Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 771. Abend=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 3. November 1886.

Die Bauordnung.

⌗ Berlin, 2. November.

Dem Anschein nach steht für Berlin der Erlaß einer neuen Bauordnung in kurzer Frist bevor. Es wird über den Gegenstand seit vielen Jahren verhandelt, und die früheren Entwürfe des Polizei-Präsidiums haben in der Oeffentlichkeit eine lebhafte Kritik erfahren. Vor Jahr und Tag wurde in der Stadtverordneten-Versammlung über den damals vorliegenden Entwurf verhandelt und eine Anzahl von Beschwerden, die demselben gegenüber geltend zu machen sind, betont. Seitdem ist der Entwurf von Neuem umgearbeitet, die Umarbeitung aber nicht bekannt gemacht. Ein Ersuchen der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat, ihr die Vorlage mitzutheilen, ist bisher unbeantwortet geblieben und man kann sich daher kein rechtes Bild von der Gestalt derselben machen. Nur im Allgemeinen verlautet, daß gegen die früheren Entwürfe manche Milderungen eingetreten seien.

So weit es sich um eine Bauordnung für neu zu besiedelnde Stadttheile handelt, würde die ganze Angelegenheit nur eine mäßige Erregung hervorgerufen haben. Bei einer Anlegung neuer Stadttheile können sich die Erbauer mit Leichtigkeit allen Anforderungen fügen, welche im Interesse der Gesundheits- und der Feuerpolizei mit einigem Grunde geltend gemacht werden können. Ist eine Vorschrift belästigend, so drückt sie selbstverständlich auf den Grundwerth dieser Stelle, aber dieser Druck kann sich hier nur in der Gestalt geltend machen, daß der Grundwerth nicht in dem Maße steigt, wie es unter anderen Umständen der Fall sein würde; es bleibt aber immerhin ein sehr erheblicher Anlaß zur Steigerung des Baustellenwerths übrig.

Allein die Bauordnung soll für die schon bebauten Stadttheile ganz in demselben Maße gelten. Allerdings sollen Baulichkeiten, die mit derselben in Widerspruch stehen, zulässig bleiben, so lange sie in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten bleiben. Tritt aber in Folge von Baufälligkeit, Brand oder ähnlichen Anlässen die Nothwendigkeit eines Neubaues ein, so ist die neue Bauordnung in Anwendung zu bringen. Dadurch kann ein Grundbesitzer völlig behindert werden, eine Etage, vielleicht ein ganzes Gebäude, das jetzt besteht, nach seiner Vernichtung wieder herzustellen. Da sich aber der jetzige Grundwerth unter der Berücksichtigung der Möglichkeit gebildet hat, einen solchen Bau herzustellen, und da in den meisten Fällen der Besitzer diesen Grundwerth aus seiner Tasche bezahlt hat, so tritt in solchen Fällen ein recht schwerer Eingriff in das Eigenthum ein. Besonders hart wird die innere Stadt dadurch betroffen, die unter ganz anderen Umständen entstanden ist, wie die Vorstädte.

Ganz eigenthümlich wird sich die Angelegenheit im Falle eines Brandschadens gestalten. Die städtische Feuer-Societät gewährt eine Vergütung des entstandenen Schadens nur zu dem Zwecke des Wiederaufbaues. Sie verlangt also die Herstellung des vernichteten Gebäudes und die Polizei verhindert sie. Der Besitzer ist zur Versicherung gezwungen, und weiß doch, daß die Gegenleistung, die er mit seiner Prämie erwerben will, ihm unter gewissen Umständen vorenthalten werden muß. Es sind das Dinge, die in die Kreise der Grundbesitzer eine große Aufregung hineingetragen haben. Es wäre wohl zu wünschen gewesen, daß man den Unterschied zwischen schon bebauten und noch zu bebauenden Stadttheilen berücksichtigt hätte. Bei diesen hatte man lediglich den allgemeinen Nutzen für die Zukunft in das Auge zu fassen, bei jenen hätte sich mit Rücksicht auf erworbene Rechte eine gewisse Schonung der bestehenden Zustände empfohlen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. November.

Die Reihen der alten Parlamentarier lichten sich immer mehr. Wie wir bereits im Mittagblatte meldeten, ist Löwe-Calbe, der einstige Präsident des deutschen Parlaments in Stuttgart, gestern in Meran gestorben. Wilhelm Löwe war 1814 geboren, lebte nach den Ereignissen von 1848 in der Schweiz, dann in London und Amerika und kehrte nach der Amnestie im Jahre 1861 nach Preußen zurück. Daß der alte Fortschrittler später zur nationalliberalen Partei überging und eifriger Schutzzöllner geworden ist allseitig bekannt.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, beginnt Herr v. Hammerstein in der Kreuzztg. eine Serie von Artikeln über den „Gesetzentwurf von Hammerstein-Kleist-Retzow". Der erste dieser Artikel wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn v. Rauchhaupt in der „Hall. Ztg." Als Hauptargument gegen den Antrag Hammerstein hatte Herr v. Rauchhaupt die Frage aufgeworfen, ob die Herren v. Hammerstein und v. Kleist-Retzow geneigt sein würden, die geplante Dotation einer evangelischen Kirche zu geben, in welcher kraft weiterer Demokratisirung des Wahlrechts durch Streichung aller Qualificationen eine protestantenvereinliche oder noch ärgere Majorität herrschte, und der vielleicht aus der Wahl einer so gerichteten General-Synode hervorgegangene Bischof der Spielball dieser Majorität wäre? Herr v. Rauchhaupt meinte, die Antwort hierauf könnte nur ein sicheres „Nein" sein. Darauf erwidert nun Herr v. Hammerstein:

> Er (Herr v. Rauchhaupt) irrt; ich lehne für meine Person wenigstens die Beantwortung einer Frage überhaupt ab, deren bloße Aufwerfung ein vernichtendes Urtheil über das landesherrliche Kirchenregiment enthält, ohne dessen Zustimmung alle jene phantasievoll geschilderten Zustände in der evangelischen Kirche auch dann nicht möglich wären, wenn die Entwickelung derselben, wie ich es allerdings wünsche, dem staatlichen Einfluß gänzlich entzogen wäre. Herr v. Rauchhaupt kann selbst unmöglich wünschen, an dieser Stelle seines Artikels ernst genommen zu werden; das um so weniger, als er sich sehr wohl erinnern wird, daß jene „Demokratisirung des Wahlrechts" gerade durch ihn und seine „Freunde" auf der außerordentlichen General-Synode 1875 mit der Annahme der bekannten „Schlußbestimmungen" in die Verfassung der evangelischen Kirche hineingetragen ist, und zwar gegen den entschiedenen Widerspruch derjenigen Männer, welche heute für meinen Antrag eintreten. Ich gebe denn auch die Hoffnung nicht auf, daß Herr v. Rauchhaupt in seinem Urtheil über den Artikel 1 unseres Gesetzentwurfes sich der Consequenz seiner eigenen Anschauungen auf die Dauer nicht wird entziehen können und wollen.

Der Gedanke also, daß innerhalb der evangelischen Kirche die protestantenvereinliche Richtung jemals die Majorität erhalten könnte, ist also nach der Ansicht des Herrn v. Hammerstein völlig ausgeschlossen, diese Frage discutirt er nicht einmal!!

Die Ernennungen, welche der Prinzregent Luitpold von Baiern an seinem Namenstage vollzog, sind zum Theil von großem Interesse. Herr v. Ziegler, der frühere Cabinetssecretär des verstorbenen Königs, wurde zum Staatsrath ernannt; dem vielfach angegriffenen Manne, der in schwieriger Zeit sich durch seine Befähigung und die Lauterkeit seiner Gesinnung auszeichnete, ist hierdurch verdiente Auszeichnung zu Theil geworden. Die bedeutungsvollste Ernennung ist die des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Lutz zum lebenslänglichen Reichsrathsmitgliede der Krone Bayerns. Der Prinzregent hat dem Minister einen neuen glänzenden Beweis seines Vertrauens gegeben.

Das Vorgehen Rußlands in Bulgarien wird von Tag zu Tag gewaltthätiger; der letzte Zweifel darüber, daß General Kaulbars vollständig im Sinne seines Kaiserlichen Gebieters handelt, muß angesichts der neuesten Nachrichten schwinden. Das von dem General gestellte Ultimatum und seine Erwiderung auf die Antwort der bulgarischen Regierung wird vom Regierungsblatt ausdrücklich gebilligt. Rußland beschwert sich über die seinen Unterthanen angeblich zugefügten Beleidigungen, weigert sich aber einzelne Fälle namhaft zu machen; es verlangt eine befriedigende Antwort auf eine nicht zu beantwortende Frage. — Nun beschwert sich ein russischer Unterthan, der in bulgarischen Diensten steht, er sei vom Präfecten von Sofia gekränkt worden; flugs stellt General Kaulbars die geradezu unerhörte Forderung, der Präfect solle sich vor diesem Beamten „öffentlich entschuldigen!" Man sieht, daß die Russen um jeden Preis einen Bruch herbeiführen wollen.

Ueber die Stimmung, welche gegenwärtig in Bulgarien herrscht, wird dem „Standard" unterm 31. October, also noch vor den jüngsten Ereignissen aus Tirnowa gemeldet:

> „Heute hörten die allersanguinischsten Bulgaren auf zu hoffen. Seit meiner Ankunft hierselbst habe ich die Regenten, Minister, Deputirten und Andere, deren Zuversicht vor 8 Tagen in Sofia noch immer unerschüttert war, vollständig entmuthigt und niedergeschlagen gefunden. „Seit zwei Monaten" — sagen sie — „hat Rußland jedes Princip internationaler Moralität mit Füßen getreten. Es hat alle Hilfsmittel des Verraths und der Corruption angewandt. Es hat offen seine Vertragsverpflichtungen verletzt, während wir geduldig widerstanden, und es standhaft ablehnten, uns durch seine Provocation verleiten zu lassen, indem wir unsere Politik im Einklange mit den officiellen Erklärungen der befreundeten Mächte bildeten, und zwar auf der Basis der Gesetzlichkeit und der Aufrechthaltung bestehender Verträge. Es ist uns gelungen, trotz außerordentlicher Machinationen und revolutionären Anregungen die Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten. Wir haben jede Maßregel ergriffen, die mit unserer Würde und constitutionellen Unabhängigkeit verträglich ist, um die Feindseligkeit des Czaren zu entwaffnen. Wir haben uns bemüht, so zeitig als möglich eine Krisis zu beendigen, die nicht nur der Wohlfahrt unseres Landes, sondern auch für ganz Europa gefährlich ist. Was ist das Resultat gewesen? Unsere Mäßigung hat einfach dazu gedient, Rußland zu neuen Forderungen anzuspornen, weitere verleumderische Beschuldigungen zu ersinnen, und weitere Ueberschreitungen seiner Vertragsverpflichtungen zu verüben, ohne daß es auch nur eine einzige europäische Macht gewagt hätte, gegen alle diese Ausschreitungen einen Protest zu erheben. Rußland hat Verschwörungen gegen unsere Regierung angezettelt. Es hat die Loyalität der Armee zu untergraben versucht. Es hat rohe Banden gedungen, um Ruhestörungen zu erzeugen. Es hat Kriegsschiffe entsandt, um unseren Haupthafen zu bedrohen. Und doch verhalten sich die europäischen Cabinette schweigend, wenn sie nicht zustimmende Zeugen der täglichen Verletzung des Vertrages sind, zu dessen Aufrechthaltung entschlossen zu sein sie versichern. Morgen mögen in Varna Truppen gelandet werden. Den nächsten Tag könnten sie gegen Rustschuk und Schumla vorrücken. Welche Bürgschaft haben wir dafür, daß selbst dann Europa aus seiner Apathie erwachen wird? Die glatten Versicherungen sogenannter freundlichen Regierungen haben uns zu einem Widerstande ermuntert, der ohne Hilfe von Außen zum Fiasco verurtheilt war, und der niemals geleistet worden wäre, wenn wir gewußt hätten, daß wir verlassen seien. Jetzt, nachdem wir über die Möglichkeit eines Rückzuges hinaus bloßgestellt sind, finden wir uns hoffnungslos im Stiche gelassen."

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. [Nationalliberale Versammlung.] Wir haben gestern die Rede des Generalsecretärs Dr. Jerusalem auszugsweise mitgetheilt. Im weiteren Verlauf der Versammlung befürworteten Consul Weber und Stadtrath Wasserfuhr ein entschiedenes Auftreten. Maler Dielitz ist weniger zuversichtlich und meint, man müsse den „moralischen Muth" und die „patriotische Selbstüberwindung" haben, auch für einen conservativen Candidaten zu stimmen; er selbst habe seinerzeit Herrn Stöcker gewählt. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Antrag angenommen, für die Landtagswahl eigene, vom Vorstand bereits ausgewählte Wahlmänner-Candidaten aufzustellen und auch für die Reichstagswahl einen eige-

Der Genius und sein Erbe.*) [28]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Ellen that ihm ohne Widerstreben den Willen. Sie hätte gern dem Bruder etwas recht Anerkennendes gesagt und sie ward mit sich selbst unzufrieden, daß ihr nicht recht einschmeichelnde, recht überzeugte Worte in den spröden Sinn, und schon gar nicht auf die ehrliche Zunge wollten. Sie wand sich etwas verlegen hin und her, indem sie zögernd sprach:

„Du hast in Zeichnung und Colorit große Fortschritte gemacht; aber hüte Dich vor einer gewissen Einseitigkeit. Sie kann einer Individualität, wie die Deinige ist, Gefahr bringen. So fürcht' ich."

„Ach was!" wehrte Karl ab, „der Meister ist einseitig."

„Das wohl," entgegnete die Kluge, „aber die Einseitigkeit macht darum noch nicht die Meisterschaft aus."

„Düfteleien und kein Ende!" rief er ungeduldiger. „Was willst Du denn mit Einseitigkeit sagen? Dich kränkt wohl das bischen Menschenfleisch? haha! Ist es nicht virtuos gemalt? Soll mir's Einer nachmachen! Auch der Mucker dort mit seiner holländernden Manierirtheit!"

Ellen entwand sich da unwillig seinem Arm und wollte fort.

Karl haschte sie am Gewand und spöttelte: „Zimperliches Fräulein, verweile doch! Seufzt for shame, weil einer die Menschlein auf die Leinwand stellt, wie sie Gott zu schaffen beliebt hat, und glüht und bebt und leuchtet dabei vor lauter girrender Liebe und geheimem Verlangen! Ahaha!"

„Schweig doch!"

„Ich soll schweigen? Na, so rede Du! Und da Du doch heute so geständig bist, gestehe doch auch, daß Du keinen heftigeren Gedanken fühlst seit Wochen und Monaten als den, die Braut und das Gespons dieses Hugo Knorr zu werden!"

„Mit tausend Freuden!" sagte Ellen rasch darauf.

Aber Karl verzerrte das Gesicht und stampfte mit dem Fuß den Boden, als er die Antwort, die er doch erwartet hatte, nun wirklich mit beiden Ohren hörte. Ellen sah in seinen Augen so unverschämt glücklich, so innig überzeugt, so ganz des einen Gedankens voll aus, wie sie nun dastand, die schlanken Hände über dem Busen gekreuzt und die blauen Augen hoch aufgeschlagen, daß ihn ein brennender Zorn überrieselte und er sich Gewalt anthun mußte, nicht die Hand gegen sie zu erheben.

„Was macht Ihr denn hier für Lärm?" fragte der Vater, der gerade noch zur rechten Zeit in seine Werkstatt kam, um ein heftigeres Aufbrausen Karls zu verhindern.

Der faßte sich denn auch äußerlich und antwortete: „Wir streiten uns bloß ein wenig über moderne Kunst."

„Geht lieber frühstücken", versetzte der Meister, ohne genauer auf sie zu merken. „Die Mutter wartet schon. Ich folg' Euch auf dem Fuße." Er sah blässer als gewöhnlich und etwas verschnupft aus. Die beiden Geschwister gingen schweigend aus dem Atelier, jeder mit seinem Trotz. Der alte Buntzel aber klingelte seinem Diener, warf noch einen Blick nach dem schönen Bilde, das ihm einen großen Theil seiner Nachtruhe geraubt hatte, und hob es dann von der Staffelei herab.

„Herr Knorr wird im Laufe des heutigen oder des morgigen Tages nach seinem Bilde schicken", sprach er zu Gustav, der nun des Befehls gewärtig, vor ihm stand. „Sorgen Sie dafür, daß es wohlbehalten in seine Hände zurückkommt."

„Sehr wohl, Herr Professor!" antwortete der Diener, froh, daß sein Gebieter nicht noch einmal auf sein gestriges Versehen scheltend zurückkam. Und er machte sich sofort daran, die eingerahmte Leinwand als Einer, der mit solchen Geschäften wohl vertraut ist, in Sicherheit zu bringen, während der Hausherr seinen Kindern ins Frühstückszimmer folgte.

Vom Garten herein dufteten die Blumen. Gedämpft klang das Wagenrasseln aus der Thiergartenstraße herüber. Auf der offenen Veranda sah man die Spatzen herumhüpfen, die sich um die Brosamen, die man ihnen vom Tische Buntzels hinüberwarf, mühten und rauften. Langsam bewegten sich die dichtbelaubten Zweige in der lauen Luft hin und her. Weiter drüben glänzten die Scheiben eines Nachbarhauses wie Brennspiegel in der Morgensonne.

Ellen hatte für alles das Treiben und Weben in der Natur heute geschärften Sinn. Sie verfolgte mit behaglichem Gefühl das Zittern der Blätter wie das Hin- und Widerhüpfen des brotneidigen geflügelten Gesindels, das immer dreister, immer zappliger, immer lauter sich der Schwelle des Zimmers näherte.

Ein Sommerfaden kam wellenförmig über den Garten dahergeflogen. Er hakte sich mit dem einen Ende am Thürpfosten ein und züngelte mit dem andern nach dem Mädchen hinüber, das mit leuchtenden Augen sein Wallen und Wehen verfolgte, als wär' er ein sichtbar gewordener Gedanke des Geliebten, der zu ihr sehnsüchtig verlangte.

Für die Gesellschaft am Frühstückstisch hatte sie, ohne es zu merken, dabei weder Augen noch Ohren.

Der Vater sah, nachgerade doch verwundert und fragend die Mutter an. Diese zuckte sanft die Achseln, als wollte sie andeuten: ich weiß nicht, was sie hat. Der Bruder lachte „Haha!" und erlaubte sich dabei, die erste Cigarette anzuzünden.

Ellen sah wie aus dem Schlaf auf, da sie Karls näselndes Lachen in ihren süßen Träumen störte.

„Du bist heute so seltsam zerstreut, Ellen!" sagte die Mutter ernst und besorgt. „Fehlt Dir was, Kind?"

„Nein, Mutter, mir ist wohl. Ach, so wohl, nnd der Morgen ist so wunderschön!"

„Na, ich will's meinen!" sagte Karl, mit Faust und Cigarette den duftigen Rauch, der von dieser ausgegangen, kreuzweise zertheilend, und dann sah er durch das Einglas mit höhnischem Vergnügen zu, was er für Verwirrung in seiner Atmosphäre angerichtet hatte.

„Ich mache dieselbe Beobachtung wie die Mutter", sagte Vater Alfred, der sich weder an Caroli Worte, noch an dessen symbolisch Treiben zu kehren schien. „Auch ich finde Dich merklich geistesabwesend, Ellen. Und das thut mir leid, denn ich möchte gerade heute Deine ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen."

Ellen brachte unwillkürlich die Hand aufs Herz. Sie wußte bereits aus dieser Einleitung, wohinaus der Vater zielte, und es that ihr schon im Voraus wehe, dem geliebten, dem vergötterten Manne widerstreiten zu müssen. Sie wäre gerade heut um das Gefühl und Bewußtsein vollkommener Einheit und Uebereinstimmung mit den Ihrigen Gott so dankbar gewesen.

„Gerade heute, Vater?" fragte sie sanft. „Und warum?"

Es war einige Augenblicke ganz still im Zimmer, peinlich still. Selbst die vorlauten Spatzen schienen darauf zu warten, was sie im nächsten Augenblick wohl von den Dächern pfeifen sollten, und Vater Buntzel schien eines Anlaufs zu bedürfen, um über ein leises Unbehagen hinweg zur Ausführung seines Entschlusses zu gelangen.

Endlich hub er doch an. „Karl theilte mir heute morgen mit, daß Herr von Nettenberg gesonnen ist, in diesen Tagen wieder einmal und in definitiver Form um Deine Hand anzuhalten. Du weißt, daß mir nichts ferner liegt, als Deinen Entschluß in so wichtiger Angelegenheit durch einen väterlichen Machtspruch zu erzwingen. Aber ich will auch kein Hehl daraus machen, daß ich den guten Nettenberg für eine vortreffliche und glänzende Partie erachte und mich in Deine nothgedrungene Trennung vom alten Hause leichter finden würde, wenn ich Dich an der Seite dieses braven, uns wirklich in rührender Freundschaft ergebenen Mannes weiter durchs Leben wandeln sähe."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nen Candidaten, dessen Person noch festgestellt werden soll, zu nominiren.

[Die subventionirte Dampfschifffahrt.] In einem Artikel der „Hamb. Börsenh.“ über die „subventionirte Dampfschifffahrt“ wird behauptet, daß mit den bisherigen Resultaten der Fahrten so ziemlich das Gegentheil von dem erreicht worden sei, was ursprünglich zur Empfehlung der dem Reiche jährlich 4 400 000 M. aufbürdenden Regierungsvorlage gesagt sei. Es heißt da:

Das erste große Loch erhielt das Project schon im Reichstage selbst durch Einfügung von Antwerpen als Anlaufshafen. Diese besondere Concession wurde der Regierung nicht ohne Mühe abgerungen; diese hatte anfänglich die Absicht gehabt, die Unterstützung aus der Reichskasse nur deutschen Häfen zuzuwenden, um diese in ihrem schweren Kampfe gegen ausländische Häfen zu unterstützen; dagegen aber erhob sich ein gewichtiges Sonderinteresse, dasjenige der südwestdeutschen Industrie. Diese verlangte, daß die zukünftigen Subventionsdampfer auch einen ihr bequemer gelegenen Hafen Hollands oder Belgiens anlaufen sollten, und vereinigte damit die Erklärung, daß, falls diesem Verlangen nicht stattgegeben werde, die Vertreter Südwestdeutschlands gegen die ganze Vorlage stimmen und dieselbe damit zu Falle bringen würden. Die Regierung gab dieser Drohung nach, weil sie nicht verkennen konnte, daß die Drohenden wohl im Stande gewesen wären, die ganze Vorlage, wenn sie ihren Wünschen nicht entsprach, zu Falle zu bringen; Antwerpen wurde als Anlaufshafen angenommen, und so geschah die erste Merkwürdigkeit: die 4 400 000 Mark, welche zur Hebung der deutschen transatlantischen Dampfschifffahrt aus Reichsmitteln hergegeben werden sollten, kamen zu gleichem Theile dem gefährlichsten Rivalen der deutschen Häfen in der Nordsee zu Gute. Nachträglich sind nun — gewissermaßen eine Ironie des Schicksals — die süddeutschen Interessenten mit der Art und Weise, wie sich die Sache in der praktischen Ausführung macht, gar nicht zufrieden, und haben kürzlich von Frankfurt aus erklärt, daß sie sich gezwungen fänden, auf die Benutzung der deutschen subventionirten Dampfer zu verzichten und nach wie vor ihre Sendungen über Marseille oder Triest zu expediren. Bald geschah etwas noch viel Merkwürdigeres. Der Norddeutsche Lloyd, dem die Subvention zuertheilt war, hatte an dem Anlaufen Antwerpens noch nicht Genüge; er verlangte von der Reichsregierung die Ermächtigung, auch einen englischen Hafen am Canal zur Einnahme von Passagieren und Fracht anlaufen zu dürfen, und erhielt sie, unglaublicherweise, wenn man die ursprüngliche Absicht der Regierung in Betracht zieht, auch. Jetzt also bezahlt Deutschland einen sehr erheblichen Betrag aus der Reichskasse, damit Antwerpen und Southampton besonders billige Frachten nach Ost-Asien und Australien haben und damit den deutschen Häfen noch schärfere Concurrenz machen können als bisher. In der ursprünglichen Absicht der Reichs-Regierung hat dies doch wohl nicht gelegen, und wenn dies zur Förderung der deutschen überseeischen Dampfschifffahrt dienen soll, so ist das doch wohl eine ganz merkwürdige Manier. Damit ist aber auch die beabsichtigte ganz directe Verbindung und die daraus hervorgehende besonders schnelle Beförderung in den Brunnen gefallen. Bereits wiederholt ist es vorgekommen, daß die von Hamburg direct expedirten, nicht subventionirten privaten Dampfer eine raschere Reise nach Hongkong oder Singapore gemacht haben, als die durch Anlaufen von verschiedenen Häfen unterwegs aufgehaltenen subventionirten Dampfer. Wozu dann die Subvention? Zur besonderen Förderung des deutschen Seehandels sollten die Subventionsdampfer einen Hafen von Korea regelmäßig anlaufen, der Norddeutsche Lloyd in Bremen war aber der Ansicht, daß diese Reisen ihm wenigstens fürs Erste mehr kosten als einbringen würden, und suchte deshalb bei der Reichsregierung um Enthebung von der eingegangenen Verpflichtung nach; dies ist ihm denn auch in Gnaden bewilligt, wenn auch vorläufig nur auf ein Jahr; man weiß ja aber, ein wie langes Leben derartige Provisorien zu haben pflegen. Wie war aber so etwas möglich? Gerade für die Lasten, welche aus der Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen der Gesellschaft erwachsen können, ist ja die Subvention bewilligt; diese in unveränderter Höhe fortzuzahlen, die dagegen validirenden Lasten aber einfach zu streichen, ist eine Art der Ausführung des Subventionirungsgesetzes, an die der Reichstag bei seiner Beschlußfassung über dasselbe kaum gedacht haben wird. Der Verkehr zwischen Deutschland und Korea wird dadurch aber weder gefördert, noch weiter entwickelt.

[Die Gläubiger der baierischen Cabinetskasse.] Aus München berichten die „Neuesten Nachr.“: „Die Gläubiger der königl. Hof- und Cabinetskasse erhielten von der zu dem Zwecke von der Administration des Vermögens des Königs und dem Finanzminister gebildeten Commission dieser Tage Zuschriften, welche dieselben einladen, vor der Commission im Gebäude der Hofrechnungsrevisionsstelle zu erscheinen. Wie wir hören, ist bereits eine Anzahl Gläubiger, deren Zahl sich über 150 belaufen soll, vor dieser Commission erschienen, welche denselben eröffnete, daß bei einem Nachlasse von — je nachdem — 5 oder 20 pCt. der zu fordernden Summe deren Zahlung noch in der ersten Woche des Novembers (resp. im nächsten Frühjahre), bei Ablehnung dieser Proposition jedoch eine möglicherweise bis 1890 sich erstreckende Fristenzahlung erfolgt.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Novbr. [Eine Mörderin.] Das „N. W. Tgbl.“ berichtet: Der 30jährige Anstreicher Johann Glaser bewohnt mit der 35jährigen Taglöhnerin Theresia Freudensprung aus Unter-Pertholz, Bezirk Waidhofen, im zweiten Stockwerke des Hauses 53 der Wienerstraße in Breitensee eine aus einer Kammer bestehende, mit separirtem Eingange versehene Wohnung. Aus dieser drangen alltäglich klägliche Jammerlaute eines mißhandelten Kindes. Ein vierjähriges Mädchen, das Kind der Beiden, das sie ehedem bei Bauersleuten in Kost gegeben, nun aber wieder zu sich genommen hatten und das in der mitleidswürdigsten Weise geschlagen wurde, weinte und klagte, ohne damit seine Peiniger zu rühren. In der Nacht, wenn alle Hausbewohner schliefen, hörte man das Kind jämmerlich schreien. Die Mutter klagte immer, „das Kind sei ihr eine Last und es wäre besser, wenn Gott es wieder zu sich nehme“. Natürlich blieb das arme Kind auch körperlich und geistig zurück. Gingen die Eltern aus dem Hause in die Arbeit, dann blieb die kleine Anna viele Stunden lang in der Kammer eingesperrt und weinte vor Hunger, dann kamen zuweilen mitleidige Nachbarn und warfen dem Kinde durch die Oberlichtöffnung der Thüre einige Nahrung zu. Man nannte die entmenschte Mutter im Hause und in der Nachbarschaft allgemein die Kindesmörderin, und häufig wurde ihr mit der Anzeige gedroht, wenn sie das Kind nicht besser behandele. Sonntag Vormittag nun entfernte sich die Freudensprung aus ihrer Wohnung und verweilte lange Zeit hindurch beim Krämer, wo sie sich in ein langes Gespräch einließ. Unterdessen nahmen die Nachbarinnen Frau Ziak und Frau Puhr wahr, daß aus der Kammer des Anstreichers Brandgeruch hervordringe. Man rief die Freudensprung herbei und forderte sie auf, in ihrer Wohnung Nachschau zu halten. Die Taglöhnerin eilte heim und versperrte die Wohnung von innen. Doch die Hausinsassen, durch den Brandgeruch beunruhigt, begehrten Einlaß. Nur zögernd öffnete die Freudensprung ihre Kammer, aus der ein dichter Qualm hervordrang. Man bemerkte, daß ein Strohsack noch glimmte und ein Theil desselben verbrannt war. In den Armen jedoch hielt die Taglöhnerin ihr Töchterchen — als Leiche. Das sonst gefühllose Weib fing zu jammern an und erzählte unter einem Strome von Thränen, während sie fort gewesen, sei der Strohsack in Brand gerathen und ihr Kind wäre durch den Rauch erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Nun wickelte die Mutter die kleine Leiche in einen Rock und eilte zum Vater, der in der Märzstraße beschäftigt war, um ihn abzuholen. Glaser kam mit der Frau zurück, die noch immer die Leiche im Arme hielt; jetzt trafen sie aber auf eine Ortscommission, bei der sich die Aerzte Dr. Staab und Dr. Keßler befanden. Beide Aerzte erkannten übereinstimmend, das Kind sei nicht erstickt, sondern gewaltsam durch Erwürgen getödtet worden. Außer verdächtigen Zeichen am Halse fanden sich eine Anzahl von Striemen an den Armen und dem Rücken der Leiche vor. Die Taglöhnerin hatte selber den Strohsack in Brand gesteckt und die Leiche ihres Kindes daraufgelegt. Sie erwartete, daß dieselbe verbrennen werde. Glaser und die Freudensprung wurden von Gendarmen in das Bezirksgericht nach Hietzing escortirt. Die Freudensprung wurde sodann dem Landesgerichte eingeliefert, Glaser indeß auf freiem Fuße belassen.

[Ueber den Cholerafall in Wien] berichten die dortigen Blätter: „In der Nacht auf den 29. v. Mts. wurde von einem in der Paniglgasse auf der Wieden etablirten Branntweinschänker der Knochensammler Franz Palecek in nahezu bewußtlosem Zustande einem Sicherheitswachmanne übergeben. Palecek, welcher sich durch mehrere Stunden, ohne etwas genossen zu haben, in der Branntweinschänke aufhielt, hatte dort über Mattigkeit und zunehmende Schwäche geklagt. Der Erkrankte wurde zunächst in die Station der Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft, 1. Bezirk, Giselastraße, und von dort, da er sich über Schmerz und Drücken im Magen beschwerte, in das Krankenhaus Wieden überführt, wo er nach viereinhalbstündigem Aufenthalte starb. Von Seiten der Aerzte, welche den Patienten während seiner letzten Lebensstunden untersucht hatten, war keinerlei Verdacht auf eine choleraartige Erkrankung ausgesprochen worden. Die wegen Eruirung der Todesursache vorgenommene sanitäts-polizeiliche Obduction ergab jedoch das Vorhandensein zahlreicher, den Komma-Bacillen ähnlicher Gebilde, wodurch der Verdacht wachgerufen wurde, daß der Tod in Folge von Cholera erfolgt sei. Ein bestimmter Ausspruch hierüber kann jedoch erst nach erfolgter Durchführung der bacteriologischen Untersuchung des Darminhaltes, welche vom Professor Dr. Weichselbaum bewerkstelligt wird, abgegeben werden. — Die Desinfection des zum Transporte des Erkrankten benützten Lohnwagens ist bereits in der gründlichsten Weise durchgeführt worden; ferner wurde nach erfolgter sorgfältiger Desinficirung bis auf Weiteres die Sperrung der in der Paniglgasse etablirten Branntweinschänke verfügt. Endlich sind von Seiten der Behörde die umfangreichsten Erhebungen in sämmtlichen Herbergen, Massenquartieren, Asylen und bei den in Wien sowie in den Vororten wohnhaften Canalräumern behufs Eruirung des letzten Aufenthaltsortes des Verstorbenen veranlaßt worden.“

Rußland.

[Von den zwei nach Varna geschickten russischen Kriegsschiffen] giebt der „Kronstädter Bote“ folgende Schilderung:

Der Klipper „Zabiaka“, commandirt durch den Fregattencapitän Silverswan III, ist 1878 in Philadelphia gebaut worden. Das Schiff ist 220 Fuß lang, bei einer Breite von 30 Fuß und mit einem Tiefgang von 13 Fuß bei voller Ladung. Die Maschine zeigt 1470 Pferdekräfte. Das Schiff genießt den Ruf eines ausgezeichneten Seglers und außerordentlich seetüchtigen Fahrzeuges. An Geschützen führt es weittragende 6zöllige Kanonen, mehrere 9-Pfünder, eine Baranowski-Kanone und Hotchkiß-Mitrailleusen, sowie zwei Whitehead-Torpedo-Apparate. Der Klipper hat kurz, nachdem er aus Amerika eingetroffen, dem Bombardement Alexandria's durch die Engländer beigewohnt. Im vergangenen Jahre trug das Schiff den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch ans Weiße Meer, um dann nach dem Piräus in Station zu gehen.

Der Klipper „Gedächtniß Mercurs“ ist bei einer Breite von 41 Fuß 295 Fuß lang mit 19½ Fuß Tiefgang bei voller Ladung. Seine Maschine ist ausgezeichnet und seine Armirung eine für seine Größe ausnahmsweis starke. In Frankreich gebaut, wurde er 1880 vom Stapel gelassen. Bestellt war das Schiff von der patriotischen Flottengesellschaft. Im Jahre 1882 wurde das Schiff vom Staate für die Summe von 1 011 930 Rubel angekauft. Dasselbe ist durch den Linienschiffs-Capitän Grigorasch III commandirt und steht auf der Liste der Schiffe der ersten Equipage des Schwarzen Meeres, deren Chef der Großfürst und Großadmiral Constantin Nicolajewitsch ist. Auch dieser Klipper ist ein ganz ausgezeichneter Schnellsegler und gehört der allervollkommensten Klasse der modernen Kreuzerschiffe an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November.

Gestern Abend hielt die evangelische Kirchen-Gemeinde zu St. Elisabet in der Patronatsablösungsfrage die dritte Sitzung ab. In derselben wurde der Vorschlag der Ablösungscommission, die Ablösungssumme im Betrage von 1 500 000 Mark nach dem Maßstabe der Seelenzahl vom 1. December 1885 unter den 6 pactirenden Gemeinden zur Vertheilung gelangen zu lassen, abgelehnt. Es wurde nämlich geltend gemacht, daß St. Elisabet nur unter der Voraussetzung zur Ablösung die Hand geboten habe, daß die jährlichen Zuschüsse, wie sie die Grundlage zur Normirung der Ablösungsrente und schließlich des Ablösungscapitals gewesen seien, nun auch als Maßstab für die Vertheilung des Capitals angenommen würden. So z. B. erhalte die Gemeinde zu St. Elisabeth gegenwärtig das dreifache des Zuschusses der St. Bernhardingemeinde. Nach dem Modus der Vertheilung der Ablösungssumme nach der Seelenzahl würde St. Elisabet sogar noch weniger als St. Bernhardin erhalten, da letztere Gemeinde die Elisabetgemeinde an Seelenzahl bereits überholt habe. Aehnlich verhalte es sich mit den stark angewachsenen Gemeinden von Elftausend Jungfrauen und St. Salvator. In Anbetracht dieser Umstände wurde eine Commission gewählt, welche einen Antrag, betreffend die Vertheilung der Ablösungssumme nach Maßgabe der Zuschüsse der letzten fünf Jahre, auszuarbeiten, und die Ablehnung des Commissionsantrages zu motiviren hat. Die Gemeinde wird bereits in der nächsten Woche wieder zu einer Sitzung zusammentreten, und über den von der Commission ausgearbeiteten Antrag Beschluß fassen. — Hierbei wollen wir noch nachtragen, daß die Gemeinde zu St. Elisabet in ihrer ersten Sitzung vom 12. October das Verbandsstatut in seiner nunmehrigen Form angenommen hat, dagegen hat sie in der Sitzung vom 19. October ihre Zustimmung zu der Verpflichtung, den vier vom Magistrat mit einem Bauzuschuß von 148 500 Mark bedachten Gemeinden (Maria-Magdalena mit 60 000, Elftausend Jungfrauen mit 35 000, St. Barbara mit 26 000, St. Salvator mit 27 500 Mark) im Wege der allmäligen Amortisation zu bewilligen, nur unter der Bedingung ertheilt, daß auch ihr, sobald sie zum Umbau ihrer Pfarrgebäude an der Herrenstraße zu schreiten sich genöthigt sehen werde, im Voraus dieselbe Vergünstigung bezüglich des nöthigen Baucapitals bis zur Höhe von mindestens 35 000 Mark zugesichert werde.

Die vier Gemeinden zu Elftausend Jungfrauen, St. Barbara, St. Bernhardin und Maria-Magdalena haben sich bereits sämmtlich mit den Beschlüssen der Ablösungscommission einverstanden erklärt. Es steht nur noch der Beschluß der Salvator-Gemeinde aus, der in den nächsten vierzehn Tagen erfolgen dürfte. Wie wir hören, wird der Gemeindekirchenrath zu St. Salvator die Beschlüsse der Ablösungscommission befürworten.

• **Arbeit-Nachweisbureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** (Neueweltgasse 41). Im Monat October d. J. sind in ge-

Kleine Chronik.

Breslau, 3. November.

Die lateinische Schrift. Die „Germ.“ bringt einen längeren Aufsatz über „deutsche“ und „lateinische“ Schrift. Sie fragt, was ist schöner und deutlicher: „BISMARCK“ oder „BISMARCK“? Auch erinnert sie an den Ausspruch Jacob Grimm's, welcher über die sogenannte deutsche Schrift sagt: „Leider nennt man die verdorbene und geschmacklose Schrift sogar eine deutsche, als ob alle unter uns in Schwang gehenden Mißbräuche, zu ursprünglich deutschen gestempelt, dadurch empfohlen werden dürften.“

Rudolf Gottschall legt nach einer Nachricht der „Frkf. Ztg.“ Ende dieses Jahres die Redaction der „Blätter für liter. Unterh.“ nieder und übernimmt vom 1. Januar ab die Leitung der „Gartenlaube“.

Der vielbesprochene Theaterskandal in Wiesbaden, welcher mit der Verurtheilung des Privatiers Eskens und dessen Complicen zu Geldbuße und Gefängnißstrafe „wegen groben Unfugs“ beendet zu sein schien, lebt nunmehr erst recht auf. Hofcapellmeister Reiß, dem bekanntlich der Skandal galt, und gegen dessen Person und Künstlerschaft seitens der Angeklagten und deren Rechtsanwälte die ärgsten Anschuldigungen erhoben wurden, hat gegen sämmtliche in die Sache Verwickelten Strafanträge gestellt. Wie der „Berl. Börs.-Cour.“ mittheilt, hat sich bereits eine der schwerwiegendsten Anschuldigungen, nämlich die von dem Wiesbadener Rechtsanwalte Frey dem Kasseler Theater-Intendanten von Gilsa in den Mund gelegte, maßlos verächtliche Aeußerung über Reiß, gerichtlich als unwahr erwiesen. Reiß hat jetzt Klage gegen den genannten Advocaten sowie dessen Collegen Kullmann erhoben; ferner gegen den Tenoristen Walther, voriges Jahr in Wiesbaden, jetzt in Breslau, gegen den Maler Paul Oppenheim in Wiesbaden, gegen Eskens &c. Die Klagen gehen auf Ehrenkränkung beziehungsweise Verleumdung. Zum Rechtsbeistande des gekränkten Künstlers haben sich Reichstags-Abgeordneter Munckel, sowie der bekannte Rechtsanwalt Dr. Harnier zu Kassel bereit erklärt. Eine Unzahl Zeugen sollen in diesen Massen-Processen zu verhören sein und es dürfte die Angelegenheit zweifelsohne auch die Aufmerksamkeit des neuen General-Intendanten Grafen von Hochberg auf, wie es scheint, etwas eigenthümliche Verhältnisse an der königlichen Hofbühne zu Wiesbaden lenken.

Mord im Tingel-Tangel. Wie die „Newyorker Staatsztg.“ vom 15. October berichtet, hat Frank Sandmeyer, Aufträger in einem Tingel-Tangel zu St. Louis, seine dort als Tänzerin angestellte Geliebte Josie Martell ermordet und sich dann selbst den Todesstoß gegeben. Die Einzelheiten der blutigen That sind folgende: Josie Martell und Sandmeyer kamen gegen halb 8 Uhr Abends von ihrer gemeinsamen Wohnung zu dem Theater. Josie betrat das Ankleidezimmer, um sich für die Vorstellung in Costüm zu werfen, und Sandmeyer folgte ihr in kurzer Zeit nach. In dem Zimmer, welches im Kellergeschoß des Theaters gelegen ist, befand sich zu der Zeit Niemand, als die beiden Genannten. In einem Nebenzimmer waren zwei andere Schauspielerinnen, Georgie Kane und Emma Jerome, mit ihrer Toilette beschäftigt. Diese hörten plötzlich einen furchtbaren Angstschrei in der Hauptgarderobe ertönen. Sie stießen die Thür auf und blieben in derselben von Schrecken gelähmt stehen. In der Mitte des Zimmers standen Josie Martell und ihr Geliebter. Sandmeyer hatte Josies rechten Arm erfaßt, in seiner linken Hand hielt er ein langes Jagdmesser. Aus der linken Brust des Mädchens rieselte Blut hervor. Ihre linke Hand hielt sie um Erbarmen flehend zu ihm empor. Da hob Sandmeyer zum zweiten Male seine mit der Waffe bewährte Hand und begrub die Klinge im Arme seiner Geliebten. Blutüberströmt sank dieselbe zu Boden. Ihr Angstschrei hatte Richard Hodgins, den Privatwächter des Theaters, und einen anderen Angestellten, Hy. Wegmann, herbeigerufen. Als diese das Zimmer betraten, hielt ihnen Sandmeyer drohend sein Messer entgegen und rief ihnen zu: „Kommt mir nicht näher! Ich tödte den ersten, der einen Schritt vorwärts thut. Ich will mein Werk vollenden.“ Auf sein zu seinen Füßen liegendes Opfer deutend, fuhr er fort: „Sie hat genug! Jetzt will ich mir selbst den Todesstoß geben.“ „Stirb“, rief er seiner Geliebten zu, und sie antwortete mit brechender Stimme: „Du hast Deine Absicht erreicht, Frank“ Dann begrub er die Klinge fünfmal in seiner Brust, ehe die von Entsetzen übermannten Zeugen der gräßlichen Scene sich auf ihn stürzen konnten. Er fiel zu Boden und war in wenigen Minuten eine Leiche. In der Rocktasche des Selbstmörders fand man Briefe, aus denen hervorgeht, daß er seine Geliebte aus Eifersucht umbrachte.

Ein Rittertrauerspiel. Der Stadt Geldern steht ein schöner Theatergenuß bevor, indem das 7 Acte lange Rittertrauerspiel „Graf Siegfried von der hohen Burg“ oder „Die Leidensgeschichte der tugendsamen Kurpfalzgräfin Genoveva“ zur Aufführung gelangen soll. Die Ankündigung macht „besonders aufmerksam“ auf den siebenten oder letzten Act. Derselbe stellt vor: „Das Leichen- oder Paradebett der Gräfin Genoveva, welches nach alterthümlicher Rittersitte in Costümen des siebenten Jahrhunderts dargestellt wird.“

Theater- und Kunstnotizen.

Die einer Berliner Local-Correspondenz von mehreren Blättern entnommene Nachricht, daß der General-Intendant Graf Hochberg auf sein ganzes Gehalt verzichtet habe, ist, dem „Berl. Fr.-Bl.“ zufolge, aus der Luft gegriffen.

In Dresden verstarb vor einigen Tagen die Wittwe Conradin Kreutzer's des Componisten des „Nachtlagers von Granada“, im Alter von 84 Jahren. Frau Anna Kreutzer, geb. v. Ostheim, hat ihren Gatten um volle 39 Jahre überlebt. Die Verstorbene lebte in Dresden seit einer Reihe von Jahren bei ihrer Tochter.

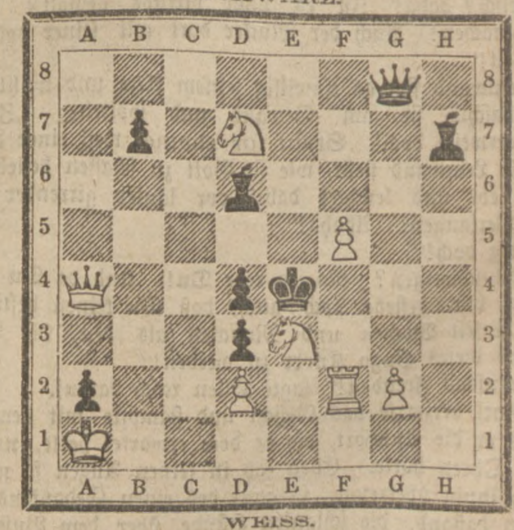
In Frankfurt a. M. gelangte am Sonnabend „Brigitta“, Trauerspiel in vier Acten von Richard Voß, zur ersten Aufführung. J. Proelß schreibt in der „Fr. Ztg.“: Wie der Name Wildenbruch's ist der von Richard Voß mit der neueren Geschichte unserer Bühne aufs Innigste verknüpft: letztere hat das Verdienst, ihrer aufstrebenden Muse Aufnahme gewährt zu haben, als dieselbe noch wenig beachtet durchs Land irrte und vergeblich an die Pforten der hochdotirten Hoftheater anklopfte. Daß solch' Entgegenkommen auch Richard Voß gegenüber auf keiner Ueberschätzung beruhte, sondern einem außergewöhnlichen Talente zu Theil ward, bezeugen die neuesten Arbeiten dieses Dichters, dessen „Alexandra“ einen so gewaltigen Fortschritt gegen früher darstellte und dessen neuestes Drama „Brigitta“ so eigenthümliche Schönheiten, so starke dramatische Eigenschaften aufweist, daß es zu theilnehmender Anerkennung auch dann herausfordern würde, wenn seine Schwächen weniger an der Oberfläche lägen, als dies der Fall ist. Der stürmische Beifall und wiederholte Hervorruf des Dichters, welchen gestern Abend die ersten zwei Acte erweckten, war denn auch ein wohl verdienter, und wenn nach dem dritten Act der Beifall abnahm, so war dies mehr die Folge eines Fehlers, dem leicht abzuhelfen ist, als innerer Gebrechen, wie auch der vierte, wieder beifälliger aufgenommene Act leicht noch wirksamer werden könnte, wenn er von der gleichen Schwäche befreit würde: breite Ausmalung von Scenen, wo die dramatischen Gegensätze aufeinanderprallen. Die Schwäche hat das Stück mit früheren Dramen des Dichters gemein, welche es überstrahlt in Bezug auf echte dramatische Vorzüge: ununterbrochenes Leben bis zum Schluß, scharfes Herausarbeiten der Gegensätze, eigenartige und meist psychologisch-wahre Darstellung hochfluthender Leidenschaft.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Budapest telegraphirt: „Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit colportirten Nachrichten erklärt die Mutter der Sängerin Etelka Gerster, daß ihre Tochter körperlich gesund an der Seite ihres Gatten in Paris lebe.“

Schach.

Aufgabe Nr. 76. Von V. Mieses in Leipzig.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 74: 1) D a 7 — f 2, S d 3 : f 2, 2) T f 4 — f 5 + und 3) S ‡. Auf 1) . . . K g 6: folgt 2) T g 4 +; auf 1) . . . L g : 2) D h 4 +; auf 1) . . . L f 3 2) D f 3 + u. s. w. — Angegeben von H. G. in Ohlau.

S. V. A.

nanntem Bureau von Arbeitgebern verlangt worden: 46 Arbeiter, 32 Lauf- und Arbeitsburschen, 12 Schachtarbeiter, 10 Haushälter incl. eine Hausbereinigung, 4 Tischler, je 2 Kutscher und Malerarbeiter, 1 Brenner und 1 Tapetenstreicher; ferner 38 Bedienungsfrauen, 31 Scheuer- und Waschfrauen, 22 Tagearbeiterinnen, 3 Ausbesserinnen, 2 Kinderfrauen, 3 Arbeits- und Laufmädchen, je 1 Begleiterin, Krankenwärterin und Strickerin. Gemeldet als Arbeitsuchende haben sich im selben Monat und sind in das Melderegister neu eingetragen worden: 27 Arbeits- und Laufburschen, 20 Arbeiter, 13 Haushälter, 4 Kutscher, je 3 Canzlisten und Cigarrenmacher, je 2 Anstreicher, Bäcker, Buchbinder, Gärtner, Maschinenwärter, Schneider, Schuhmacher und Strohhutarbeiter, je 1 Aufseher, Ausschänker, Handschuhmacher, Hutmacher, Kellner, Klemptner und Müller; ferner 18 Bedienungsfrauen, 9 Scheuer- und Waschfrauen, 3 Tagearbeiterinnen, je 2 Ausbesserinnen und Laufmädchen, 1 Kinderfrau und 1 Krankenpflegerin. — Die Erledigung aller Aufträge geschieht sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer kostenfrei und möglichst umgehend.

= **Kirchenbuchführung.** In den erledigten katholischen Pfarreien Slawentzütz, Kreis Cosel, und Siemianowitz, Kreis Kattowitz, sind an Stelle des Seelsorgers Demboncztyk, bezw. des Kaplans Kuboth die zu Seelsorgern dieser Pfarreien ernannten: Seelsorger Mühlsteff in Rzetzütz, Kreis Cosel, und Kaplan Schwider in Biskupitz, Kreis Zabrze, mit der Führung der Kirchenbücher beauftragt worden.

† **Zahlung der Beamtengehälter zu Neujahr.** Da der nächste 1. Januar auf einen Sonnabend und der 2. auf einen Sonntag fällt, so taucht schon jetzt mehrfach die Frage auf, ob demzufolge die Gehaltszahlungen für die Beamten erst am 3. Januar stattfinden würden. Diese Frage findet, wenigstens für die zum Ressort der Königlichen Regierungen gehörigen Beamten, durch einen seitens des Finanz-Ministers am 22. December 1880 an die Königliche Regierung zu Königsberg gerichteten und den übrigen Regierungen zur gleichmäßigen Beachtung mitgetheilten Erlaß ihre Beantwortung. Derselbe lautet: „Auf den Bericht vom 13. d. M. wird die Königliche Regierung, da der 2. Januar k. J. auf einen Sonntag fällt, ermächtigt, die am 1. Januar fälligen Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse und sonstigen pränumerando zahlbaren fixirten Competenzen der Beamten schon am 31. December d. J. zahlen zu lassen, und dem entsprechend auch für die Folge zu verfahren, wenn der erste und zweite Quartalstag wieder Sonn- und Festtage sind."

—r. **Brieg,** 1. Nov. [Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht.] In der am vorigen Freitag Abend in Groß' Brauerei hierselbst stattgehabten Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Lehrer Klose, zunächst Mittheilung von einem vom Generalverein schlesischer Geflügelzüchter eingegangenen Schreiben, betreffend die schlesische Geflügel-Ausstellung. Dieses Schreiben soll dahin beantwortet werden, daß die Herren Vereinsmitglieder Fritsch und Ungerath bereit sind, dem Generalverein während der Ausstellung Hilfe zu leisten. Desgleichen werden die genannten Herren bei der am 8. d. M. stattfindenden General-Versammlung als Delegirte fungiren. Da der hiesige Verein sich durch eine größere Anzahl Ausstellungsobjecte an der Geflügel-Ausstellung betheiligen wird, erfolgte die Besprechung und Beschlußfassung über die Ueberführung des Geflügels. Unter anderem wird ein mit Brieftauben besetzter Pavillon zur Ausstellung gelangen. Die Vereinskasse übernimmt ein Viertel der hierdurch entstehenden Transportkosten. In Bezug auf das Preiswettfliegen von Brieftauben von Breslau-Friebeberg nach Brieg, welches der Verein veranstaltet, wurde beschlossen, von Seiten des Vereins 2 Ehrenpreise zu stiften. Der anwesende Protector, Herr Landrath von Reuß, erbot sich, hierzu einen ersten Preis von 10 Mark selbst zu geben. Der Verein sprach hierfür durch den Vorsitzenden seinen besten Dank aus. Als zweiter Preis wurden aus der Vereinskasse 5 Mark bewilligt. Da das letzte Brieftaubenfliegen Kattern-Brieg nicht besonders günstig verlaufen ist, so wurde beschlossen, dieses Fliegen als Vortour zu dem bevorstehenden Preiswettfliegen zu wiederholen. Nachdem Herr Landrath von Reuß mitgetheilt, daß er eine ihm zugegangene Abhandlung des Herrn Directors Strauch-Neisse über „die Vortheile einer rationellen Geflügelzucht" demnächst im hiesigen Stadtblatt veröffentlichen werde, erfolgte zum Schluß noch ein Referat des Herrn Rendant a. D. Fritsch über „die Dressur der Brieftauben."

⊙ **Neisse,** 1. November. [Versammlung der Schlesischen Krieger-Verbände.] Gestern Mittags fand hierselbst in dem großen Stadthaussaale eine Versammlung der schlesischen Kriegerverbände behufs Gründung eines Provinzial-Kriegerverbandes statt. Nach Begrüßung der erschienenen Delegirten übernahm Stabsarzt a. D. und Kreis-Wundarzt Dr. Benedix hierselbst den vom Landrath Held aus Frankenstein abgelehnten Vorsitz und stellte zunächst die Präsenzliste fest, diese ergab die Anwesenheit von sieben Verbänden. Hierauf verlas der Vorsitzende die eingegangenen Zuschriften der nicht erschienenen Verbände. Dr. Meves-Gr.-Glogau beantragte bei der geringen Betheiligung den Beschluß zu fassen, von der Berathung über die folgenden Punkte der Tagesordnung: Gründung des Provinzial-Verbandes, Beitritts-Erklärung der einzelnen Verbände, Berathung des Statuts, sowie Wahl des Vorstandes, abzusehen und den Krieger-Verband Breslau zu bitten, die Initiative zu dem Einigungswerk zu übernehmen. Gegen diesen Antrag sprachen die Delegirten Staatsanwalt Benedix-Ratibor, Roy-Liegnitz, Werner-Neisse und Held-Frankenstein, welche den weiteren Fortgang und die Gründung des Verbandes wünschten. Im Verlauf der weiteren Debatte erklärte Meves-Gr.-Glogau, daß er zwar persönlich für die Gründung des Verbandes sei, sich aber zum Beitritt nicht erklären könne, da er Mitglied des deutschen Kriegerbundes sei. Delegirter Franzke-Oppeln protestirte im Namen seines Verbandes gegen die Constituirung. Nachdem Landrath Held seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß ein Verband einen Delegirten lediglich zur Abgabe eines Protestes entsendet, bemerkt derselbe, daß die Einholung der Genehmigung des Kriegerbundes zur Constituirung des Verbandes wohl nicht erforderlich sei. Der Schlußpassus des Antrages Meves wurde hierauf abgelehnt. Landrath Held beantragte nunmehr, sofort an die Gründung des Schlesischen Kriegerverbandes zu gehen, worauf Herr Benedix-Neisse noch den Wunsch hinzufügte, daß die Verbände ihre vollständige Selbständigkeit bei möglichst geringen Kosten behalten mögen. Herr Pelz-Liegnitz beantragte die folgende Resolution: „Die Versammlung erklärt: Der einzige Weg, um zu dem Ziele der Vereinigung aller deutschen Kriegervereine unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers zu gelangen, ist die Zusammenziehung der einzelnen Vereine zu Kreis- oder Gauverbänden u. s. w. bis zu Provinzial- oder Landesverbänden. Geleitet von diesem Gedanken erklären die Vertreter der verschiedenen Verbände zu einem Cartellverbande zusammenzutreten, dessen Hauptaufgabe es ist, die Vereinigung aller schlesischen Vereine und Vereinsgruppen zu einem Provinzial-Verband zu bewirken." Diese Resolution wurde mit Ausnahme des Verbandes Oppeln von sämmtlichen Delegirten angenommen. Im Anschluß hieran wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Vertretern der erschienenen Vereine, welche mit dem Rechte der Cooptation zu einem Vorstande des Cartellbündnisses zusammentreten. Die weiteren Schritte wurden dem Kreis-Kriegerverband zu Frankenstein (Landrath Held) übertragen, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde. Nachmittags um 3 Uhr fand in dem Local „zur Erholung" ein Diner statt.

a. **Ratibor,** 2. November. [Unbefugtes Fischen und Vergehen gegen das Dynamitgesetz. — Regierungspräsident Graf Baudissin.] Der Ziegelmeister Jaworski aus Czissek hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, weil er am 8. Mai dieses Jahres unbefugter Weise mittelst explodirender Stoffe gefischt und Dynamitpatronen in seinem Besitze gehabt hatte, ohne hierzu die erforderliche polizeiliche Genehmigung zu besitzen. Der Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegten Vergehen. Indeß bekundete ein Arbeiter, J. habe zu ihm geäußert, er fahre nach Zabrze, um sich dort Patronen zum Fischen zu holen, sowie daß J. nach seiner Rückkehr ihm mitgetheilt habe, er habe sich die bewußten Patronen verschafft. Ferner hatte J. dem Fährmann Diemel zu Czissek Patronen zum Aufheben gegeben, die ihrem ganzen Aussehen nach nicht zum gewöhnlichen Schießgebrauch dienen konnten, weil sie sehr groß, von rother Farbe und mit Zündschnuren versehen waren, also ganz so wie Dynamitpatronen aussahen. Diemel hatte die Patronen, weil er sie nicht kannte, unter dem Bette, in welchem er schlief, versteckt. Am 8. Mai hörte ein in der Nähe der Oder bei Czissek beschäftigter Arbeiter aus der Richtung des Wassers einen starken Knall. Als er sich in Folge dessen an das Ufer begab, sah er auf der Oberfläche des Wassers eine Menge todter Fische schwimmen und den Angeklagten damit beschäftigt, dieselben herauszulangen. Auf Grund dieser Umstände erachtete der Gerichtshof den Angeklagten beider Vergehen für schuldig und verurtheilte ihn wegen des Vergehens gegen das Dynamitgesetz zu 6 Monaten und wegen beider Vergehen zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten 1 Woche Gefängniß. — Der Regierungspräsident Graf Baudissin traf heute Nachmittag mit dem 4¼ Uhr von Breslau kommenden Zuge hierselbst ein und begab sich in Begleitung des Königl. Landraths Pohl auf das Rathhaus, wo aus diesem Anlaß die Stadträthe und Stadtverordneten u. s. w. versammelt waren.

Sohrau, 2. Nov. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Gestern Nachmittag 3 Uhr traf Herr Regierungspräsident Graf Baudissin in Begleitung des Landrathes des Rybniker Kreises, Herrn Gemander, hier ein. Nach Besichtigung der einzelnen Räume des Rathhauses ließ sich der Regierungspräsident vom Bürgermeister Nerlich Vortrag halten über die Verhältnisse der Stadt, deren Schulen rc. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte fuhren die Herren nach Loslau.

= **Loslau,** 3. November. [Gemeinde-Einkommensteuer.] Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten vom 13. September d. J. hat der Magistrat in Stelle des seither giltigen Regulativs vom 9. März 1867 mit seinen Nachträgen ein neues Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ für den hiesigen Gemeinde-Bezirk erlassen. Dasselbe ist von dem Bezirksausschuß zu Oppeln, vorbehaltlich der Widerruflichkeit der Genehmigung für den Fall, daß die Bestimmungen des Regulativs im Ganzen oder im Einzelnen den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen oder den Vorschriften der allgemeinen Steuergesetze (§ 13 des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1820) hinderlich sind, nunmehr mit der Maßgabe genehmigt, daß das Regulativ nach erfolgter ortsüblicher Publication in Kraft und Anwendbarkeit tritt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Fraustadt,** 2. Novbr. [Städtisches. — Mord.] Unsere städtischen Collegien haben seit Jahr und Tag in Folge von Neuwahlen, Todesfällen u. s. w. eine wesentlich veränderte Physiognomie erhalten. Auch die Einrichtung der Bureaux und die Vertheilung der Geschäfte ist eine andere geworden. Das Amt des Stadt-Secretärs ist zur Zeit noch nicht definitiv besetzt, es sind inzwischen Hilfskräfte angenommen worden, welche die gesammte Registratur anderweit ordnen sollen. Die Anstellung eines besonderen Polizei-Inspectors ist im Laufe der Zeit wiederholt angeregt, aber noch nicht erschöpfend erörtert worden. — Im hiesigen Lazareth ist gestern der Hauseigenthümer S. in Folge schwerer Verletzungen gestorben, welche ihm der eigene Sohn beigebracht hatte. Der letztere ist seit Jahren geisteskrank und soll die That in einem Anfalle von Tobsucht verübt haben. Seine Verhaftung ist alsbald erfolgt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. November. Die Subscription auf den Restbetrag der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Obligationen im Betrage von 40 Millionen Francs findet am 10. November bei der Disconto-gesellschaft, bei Rothschild, der Bank für Handel und Industrie und bei Bleichröder zu 384 Francs (à 80 Pf.) gleich 76,80 Procent statt.

Petersburg, 3. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Die gestern publicirte amtliche Kundgebung bezeichne die Grenzen der Geduld und Mäßigung Rußlands, welches von dem Wunsche beseelt sei, Bulgarien nicht für die schlechten Handlungen seiner Machthaber verantwortlich zu machen. Man müsse hoffen, die Machthaber würden begreifen, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der Offiziere hätte einer wichtigen Forderung Kaulbars' genügt. Die Rathschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen.

Newyork, 3. November. Hewitt ist zum Bürgermeister von Newyork gewählt.

Literarisches.

Einen seltenen literarischen Erfolg hat die neueste kirchenpolitische (bei Wiesike in Brandenburg erschienene) Schrift des bekannten Historikers Lic. th. Mücke aufzuweisen. Sie liegt unter dem Titel **„Die Nichtigkeit der ganzen päpstlichen Nachfolgerschaft Petri sammt ihren allumfassenden Ansprüchen in Staat und Kirche"** nach wenig Wochen schon in neunter Auflage vor: ein Beweis, welch bedeutendes Interesse und Aufsehen sie in weiten Kreisen erregt.

Der „Wassersport", die bekannte Fachzeitschrift für Rudern, Segeln, Canoe, Schwimmen, Eislauf rc., beginnt soeben eine reizende See-Humoreske aus der Feder des Corvetten-Capitäns von Holleben, illustrirt von Marinemaler C. Niethe, und will fortab dem „Feuilleton" in seinen Spalten eine besondere Pflege angedeihen lassen.

Die **„Reclam'sche Universal-Bibliothek"** hat eine Concurrenz erhalten. Zum halben Preise ihrer Nummern erscheint im Verlage vom Bibliographischen Institut in Leipzig eine Bibliothek unter dem Titel Meyer's Volksbücher, welche ein gleiches Programm verfolgt. Bereits sind 142 Nummern erschienen, welche Werke Goethe's, Schiller's, Shakespeare's, Lessing's, Hauff's, Körner's, Molière's rc. enthalten. Die Ausstattung der Heftchen ist im Hinblick auf den so überaus billigen Preis eine sehr gute zu nennen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

König Ludwig II. Ein Rückblick auf den 13. Juni 1886. Von einem Mitglied der baierischen Abgeordnetenkammer. Verlag von C. H. Beck in Nördlingen.

Aus Kleindeutschland. Bilder aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Arthur Zapp. Nebst einem Anhange: Fingerzeige für Auswanderer. Verlag von Siegfried Cronbach in Berlin.

Der Panama-Canal, sein Bau und seine Zukunft. Ein Wort zur Aufklärung der Verhältnisse von C. Koep, General-Consul. Mit 2 Plänen. R. v. Grumbkow's Hof-Verlag in Dresden.

Die letzten Mönche vom Oybin. Eine Geschichte aus dem sechszehnten Jahrhundert von Johannes Renatus. Verlag von Georg Böhme in Leipzig.

---

4 **Breslau,** 3. Novbr. [Von der Börse.] Die an den gestrigen auswärtigen Börsen zum Durchbruch gekommene günstige Stimmung übertrug sich in vollem Masse auch auf unseren Platz. Wien meldete ausserdem von heute ebenfalls steigende Tendenz, so dass auf dem gesammten Markte die gute Disposition vorherrschen konnte. Im Verlaufe wurde die jüngste Auslassung des „Petersburger Journals" bekannt und friedlich gedeutet. In Folge dessen nahmen schliesslich österreichische Creditactien und Laurahütte einen weiteren Aufschwung, während die anderen Werthe eher vernachlässigt blieben. Das Geschäft war zeitweilig recht lebhaft.

Per ult. November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84—⅛—84 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 75 bez., Russ. 1880er Anleihe 84¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅜—½ bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 461½—2—1½—463 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 68¼—½ bis 68⅛—69 bez., Russ. Noten 193¼—193—193¼ bez., Türken 14,10 bez., Egypter 76⅝ bez., Orient-Anleihe II 58⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Novbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 462, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 3. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 462, —. Staatsbahn 399, 50. Lombarden 172, 50. Laurahütte 68, 10. 1880er Russen 84, 60. Russ. Noten 192, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II. 58, 40. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 211, 60. 4proc. Egypter 76, 50. Fest.

Wien, 3. Novbr., 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 283, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 3. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 244, 60. Lombarden 104, 75. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 83, 50. Marknoten 61, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 57. Ungar. Papierrente 92, 55. Elbthalbahn 171, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 3. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 198, 75. Galizier 158, 75. Ung. Goldrente —, —. Egypter 76, 50. Fest.

Paris, 3. Novbr. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 101, 12. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 55. Egypter 391, —. Fest.

London, 3. November. Consols 101, 25. 1873er Russen 97, 87. Egypter 75, —. Wetter: Kalt.

Wien, 3. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3	2.
1860er Loose	— —	— —
1864er Losse	— —	— —
Credit-Actien	283 70	281 60
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	244 60	245 70
Lomb. Eisenb.	104 75	104 75
Galizier	195 10	193 70
Napoleonsd'or	9 87	9 88
Marknoten	61 20	61 25

Cours vom	3.	2.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 60	103 40
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 55	84 40
London	125 —	125 10
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Ungar. Papierrente	92 60	92 32
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 3. November 1886.

Berlin, 3. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, Banken lebhaft.

Cours vom	3.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 80	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	79 50
Gotthardt-Bahn.	97 80	97 70
Warschau-Wien	297 20	292 90
Lübeck-Büchen	162 20	162 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	64 80	65 —
Ostpreuss. Südbahn	118 10	118 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 10
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank	170 —	169 90
Disc.-Command. ult.	212 10	211 50
Oest. Credit-Anstalt	463 50	461 50
Schles. Bankverein	105 50	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	102 10	102 50
do. verein. Oelfabr.	63 70	63 70
Hofm. Waggonfabrik	98 —	98 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 —	77 —
Schlesischer Cement	110 70	110 10
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	67 20	68 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 20	— —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	98 50	98 20
Donnersmarckhütte	34 —	33 80
Dortm. Union St.-Pr.	48 50	48 —
Laurahütte	69 —	68 25
do. 4½% Oblig.	100 60	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 10	99 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 50	30 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 20
do. St.-Pr.-A.	123 —	123 50
Inowracl. Steinsalz.	29 —	29 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 50	149 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 70	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	102 70	102 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 —	100 —

Cours vom	3.	2.
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 90	107 20
do. do. S. II	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 50	100 70
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 90	56 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 60
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 20
do. 4⅕% Silberr.	— —	69 —
do. 1860er Loose	116 90	116 80
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 40
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 —
do. 6% do. do.	105 30	105 30
Russ. 1880er Anleihe	85 10	84 70
do. 1884er do.	97 80	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 40
do. 1883er Goldr.	111 70	111 40
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 —	30 30
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 20
do. Papierrente	75 60	75 30
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 35
Russ. Bankn. 100 SR.	193 40	193 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	163 10	163 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 90	162 —
Warschau 100 SR 8 T.	193 —	192 60

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 3. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit . . ult.	463 50	461 50
Disc.-Command. ult.	212 12	211 87
Franzosen . . . ult.	400 —	401 —
Lombarden . . . ult.	172 50	172 —
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 —
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 —
Egypter	76 37	76 62
Marienb.-Mlawka ult	36 12	36 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	68 87
Serben	80 —	80 —

Cours vom	3.	2.
Gotthard . . . ult.	97 62	97 50
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Mainz-Ludwigshaf.	95 75	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 75
Italiener . . . ult.	99 87	99 87
Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	58 75
Laurahütte . . . ult.	69 12	68 25
Galizier . . . ult.	80 37	79 37
Russ. Banknoten ult.	193 —	192 75
Neueste Russ. Anl.	97 37	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 3. Novbr. 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 149, —, April-Mai 157, 50. Roggen Novbr-Decbr. 128, —, April-Mai 130, 75. Rüböl Novbr.-Decbr. 44, 80, April-Mai 45, 90. Spiritus Novbr.-Decbr. 36, 30, April-Mai 37, 80. Petroleum November-December 22, —. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 50.

Berlin, 3. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	2.
Weizen. Fester.		
Novbr.-Decbr.	149 25	148 75
April-Mai	157 75	157 25
Roggen. Fester.		
November-Decbr.	128 —	127 75
April-Mai	131 —	130 75
Mai-Juni	131 50	131 25
Hafer.		
November-Decbr.	109 75	109 50
April-Mai	112 75	112 50

Cours vom	3.	2.
Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	44 80	44 80
April-Mai	45 80	45 90
Spiritus. Matt.		
loco	35 80	35 90
November-Decbr.	36 30	36 40
April-Mai	37 70	37 80
Mai-Juni	38 —	38 10

Stettin, 3. November, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.
Weizen. Unveränd.		
Novbr.-Decbr.	153 50	153 —
April-Mai	159 50	159 —
Roggen. Fest.		
Novbr.-Decbr.	124 50	123 50
April-Mai	128 —	127 50
Petroleum.		
loco	11 —	11 —

Cours vom	3.	2.
Rüböl. Still.		
November	44 50	44 50
April-Mai	45 20	45 20
Spiritus.		
loco	35 —	34 50
Novbr.-December	34 60	35 20
December-Januar	34 70	33 —
April-Mai	37 10	34 70

Freiburg i. Schl., 2. Nov. [Productenbericht von Max Basch.] Bei dem schönen Wetter ist der Landwirth noch immer auf dem Felde beschäftigt und nimmt sich zum Dreschen noch keine Zeit. Es war daher auch der heutige Wochenmarkt nur schwach befahren und konnten sich Preise theilweise bessern. Man zahlte für Weissweizen 15,00—16,30 M., Gelbweizen 14,50—15,70 M., Roggen 13,00 bis 14,00 M., Gerste 12,00—15,40 M., Hafer 10,00—10,70 M. pro 100 Kilogramm.

Sansara. Ein Gedichtbuch von Julius Hart. 2. Aufl. — Weltpfingsten. Gedichte eines Idealisten von Heinrich Hart. 2. Aufl. — König Hübich. Erzählende Dichtung von Hermann Kiehne. Verlag von Hinricus Fischer Nachf. in Norden.

Werkstücke zum Aufbau des Arbeitsunterrichts. Gesammelte Vorträge und Aufsätze über die Erziehung der Jugend zur Arbeit von Dr. phil. Woldemar Goetze, Oberlehrer am Realgymnasium zu Leipzig. Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig.

H. Th. Hering's Handbuch für Hundeliebhaber, enthaltend des Hundes Race-Eigenthümlichkeit und Race-Verschiedenheit, Aufzucht, Pflege, Erziehung und Dressur, sowie besonders auch seine Behandlung in Krankheitsfällen. In theoretisch-praktischer Weise, nach humanitären und sanitären Principien bearbeitet. 3. durchgesehene Auflage. Verlag von Schickhardt und Ebner in Stuttgart.

Schwert und Rose. Lieder und Gedichte von Paul Freiherrn v. Roëll. Vossische Buchhandlung in Berlin.

Gerke Suteminne. Ein märkisches Culturbild aus der Zeit des ersten Hohenzollern. Von Gerhard von Amyntor. 3 Bände.

Ein neues Novellenbuch von Hans Arnold. — Der Spiritismus vor dem Richterstuhle des philosophischen Verstandes. Von Dr. Adolph Steudel. — Wer schrieb das „Novum Organon" von Francis Bacon? Eine kritische Studie von Eugen Reichel. Verlag von Adolf Bonz und Co. in Stuttgart.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. November.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat in der mit dem 30. October endenden Woche eine bedeutende Zunahme ihrer Anlagen erfahren, indem sich das Wechselportefeuille um 25 515 000 M., der Bestand an Lombardforderungen um 5 308 000 M. vermehrt hat, in Summa also eine Zunahme der Anlagen um fast 31 Millionen Mark. In dieser Zunahme präsentirt sich der Ultimobedarf der Börse neben einer Zunahme des Bedarfs des sogenannten legitimen Handels, der letztere dürfte dabei im Uebergewicht gewesen sein, denn nach Lage der Verhältnisse auf dem Geldmarkt war an der Börse selbst meist billiger anzukommen, als bei der Reichsbank, deren Wechseldiscont 3½, deren Lombardzinsfuss 4 und 4½ pCt. ist. Gegenüber der Zunahme der Anlagen erscheint die Erhöhung des Notenumlaufs um 10 342 000 M. gering, es kommt aber hinzu, dass der Baarvorrath um 9½ Millionen abgenommen hat, darunter 7 890 000 M., um welche der Metallbestand sich vermindert hat. Bei den Giroconten ist eine Zunahme um 14 842 000 M. eingetreten. Der Notenumlauf beziffert sich nach dem neuesten Ausweis auf 871 952 000 M. gegen 775 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres; da das Notencontingent sich gegenwärtig auf 279 275 000 M. beläuft, so berechnet sich die Notenreserve auf rund 85 Millionen Mark gegen 127 Millionen im Vorjahre.

* **Die Zuertheilungen bei der Zeichnung von Werthpapieren.** Vielfach erörtert wurde in Börsenkreisen in den jüngsten Tagen die durch die kürzlich stattgehabte Zeichnung auf die Buenos-Aires-Anleihe neuerdings wieder angeregte Frage der Zuertheilung von Stücken auf die gezeichneten Beträge. Die vorherrschende Meinung scheint dahin zu gehen, dass man, um der Willkür der Zeichnungsstellen einerseits, den Umtrieben der lediglich schnelle Preisgewinne mit der Zeichnung bezweckenden Börsen-Unternehmung anderseits vorzubeugen, die vorzugsweise Berücksichtigung der als solche kenntlichen Anlagezeichnungen bei allgemeiner Baareinforderung der ausbedungenen Sicherstellung für die Zeichnungen anwende. Auch gegenwärtig schon werden die Unternehmer, welche anscheinend nur einen sichern Gewinn an den gezeichneten Werthpapieren erzielen, dieselben aber gar nicht beziehen wollen, von den Zeichnungsstellen möglichst kurz gehalten; doch wird von ihnen in der Regel keine Baaranzahlung auf die gezeichneten Beträge und überhaupt keine Sicherstellung verlangt, obwohl solche in der Zeichnungseinladung fast ausnahmslos ausbedungen wird. Man meint nun, dass diese Art von Zeichnungen sich erheblich verringern werde, wenn für die oft auf viele Millionen sich belaufenden, in Erwartung der Anwendung kleiner Verhältnissziffern bei der Zuertheilung jedoch weit über die Höhe des wirklich bezweckten Betrages hinausgehenden Zeichnungen unterschiedslos eine Baareinzahlung von 10% verlangt werde. Etwas mag eine solche Massregel wirken, aber sie wird, wie die Erfahrungen in Frankreich bei den Renten-Anleihen zeigen, die Unternehmung auch nicht ganz fern zu halten wissen. Ja, häufig wird man die Mitwirkung dieser Unternehmung ungern entbehren mögen, da grosse Anlehensbeträge nicht immer sofort von den Capitalisten aufgenommen werden.

(Köln. Ztg.)

* **Russische Eisenbahnen.** Wie der „Russische Courier" berichtet, wird im folgenden Jahre nicht eine einzige von den Eisenbahnen, die man aus den Mitteln des Fiscus zu erbauen beabsichtigte, in Angriff genommen werden. Nach einem umlaufenden Gerücht hat man die Absicht, einige der projectirten Eisenbahnen Privat-Personen und Gesellschaften zum Bau zu überlassen. Zu diesem Zwecke will man neue Concessionen ausarbeiten, welche klar das Verhältniss der Regierung zu den Eisenbahnen, die aus Privatmitteln errichtet werden sollen, feststellen.

* **Petersburger Börse.** Der „Pet. Her." berichtet unterm 30sten October: Während der Ultimoregulirung in Berlin machte sich bezüglich russischer Fonds und Noten eine stärkere Nachfrage nach effectivem Material geltend; die im Laufe des Monats so oft vorwiegend gewesene Baissetendenz hat die speculative Situation derart verändert, dass von einem Hausseengagement nicht mehr die Rede sein kann, im Gegentheil ein unseren Coursen zu Gute kommender Stückemangel eintrat. Diesem Umstand zufolge haben wir in der Vorwoche ein Avancement unserer Valuta um ca. ⅜ pCt. zu registriren, wobei wir jedoch nicht unterlassen können, die starke Nachfrage nach Lieferung zu Coursen unter dem Locostande als nicht Vertrauen erweckend zu bezeichnen.

* **Der Direction der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose** zu Kruppa-Mühle im Kreise Gross-Strehlitz ist auf Beschluss des Bezirksausschusses zu Oppeln vom 25. d. M. die Genehmigung ertheilt worden, auf ihrem Grundstück zu Borowian an Stelle der bisherigen Pulverfabrik und mit Benutzung der vorhandenen Gebäude eine Dynamit-Fabrik unter den vorgeschriebenen Bedingungen zu errichten und in Betrieb zu setzen. Diese Lignosefabrik liefert die Schiessbaumwolle für die Deutsche Marine.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 2. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Auch heute war die Zufuhr recht stark und war die Tendenz im Allgemeinen als fest zu bezeichnen, ohne dass Preise irgend welche nennenswerthe Veränderungen erfuhren. — Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,50—15,20 Mark, Gerste 12,00—13,60 M., Roggen 12,60—13,40 M., Hafer 10,80—11,60 Mark. Alles pro 100 Klgr. — An der Getreidebörse zeigte sich gegen die Vorwoche wenig Veränderung. Für feinen Weizen und Roggen war bei mässigen Preisforderungen ziemlich gute Nachfrage vorhanden, und da das Angebot noch immer kein sehr grosses war, aber dem Bedarf vollständig genügte, so sind nur in vereinzelten Fällen etwas höhere Preise gezahlt worden. Gerste war bei matterer Stimmung nur zu etwas billigeren Preisen abzusetzen. Hafer fest, Preise unverändert. Alle anderen Artikel konnten letzte Notirungen voll behaupten. — Es wurde bezahlt für: Weissweizen 14,60—16 M., Gelbweizen 14,00—15,40 M., Roggen 12,40—13,20 M., feinsten bis 13,40, Gerste 12,00—15,00 M., Hafer 11,00 bis 12,00 M., Raps 19—20 Mark, Rapskuchen 11,00—11,60 Mark, Leinkuchen 16,00—16,80 Mark, Futtermehl 8,40—9,20 Mark, Weizenkleie 7,70—8,00 M. Alles per 100 Klgr. — Kartoffeln, unverändert, von 80 Pf. bis 1 Mark pro 50 Klgr.

Gleiwitz, 2. Nov. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei schwacher Kauflust Preise ziemlich unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 16,20 bis 15,70—15,20 M., do. gelb 15,80—15,50—15,20 M., Roggen 13,30—12,75 bis 12,30 Mark, Gerste 13,00—12,50—12,00 Mark, Hafer 10,80—10,50 bis 10 M., Rapskuchen, poln. 9,25—8,75 Mark, Leinkuchen, poln. 14,50 bis 13,75 M., Leinsamen 20—18—16 M. Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 2. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 29. Oct. bis incl. 1. Novbr. Am 29. October: Dampfer Nr. 2 mit 8 Schleppern mit 8900 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg" mit 2 Schleppern mit 8800 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Christian" mit 5 Schleppern mit 6600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin" mit 8 Schlepper mit 7600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Helmuth Hahn, Saabor, mit 1200 Centner Kartoffeln von Wilkau nach Glogau. 18 Schiffe mit 40 800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 30. October: Dampfer „Albertini" mit 1 Schlepper mit 1200 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Bertha" mit 11 Schleppern mit 13 600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Karl Hoffmann, Köben, leer von Berlin nach Breslau. — 38 Schiffe mit 82 000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — 31. Octbr.: Dampfer „Adler", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Königin Louise" mit 9 Schleppern, 11 000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Koinonia" mit 7 Schleppern, 7700 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Fürst Bismarck", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Küstrin", leer, von do. nach do. Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 1", leer, von do. nach do. Dampfer „v. Heyden-Cadow", leer, von do. nach do. 29 Schiffe mit 54 250 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do. — 1. Novbr.: Dampfer „Breslau" mit 5 Schlepp., 3600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Schönfelder" mit 1 Schlepper, 1300 Ctr. Güter von do. nach do. 8 Schiffe mit 15 000 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2 Novbr. Oberpegel 4,78 m, Unterpegel — 0,30 m.
— 3. Novbr. Oberpegel 4,70 m, Unterpegel — 0,30 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Steffens**, Herr Rittergutsbesitzer **Bernhard v. Puttkamer**, Danzig—Bartin. Frl. **Dorothea Olschkin**, Herr Professor **Victor Grünwald**, Berlin—Brescia.

Verbunden: Herr Lieut. **Carl Bohlmann**, Fräulein **Margot Löwel**, Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Major **v. Wiese**, Züllichau.

Gestorben: Herr O.-Land-Forstmeister a. D. **Robert Oswald v. Ulrici**, Wannsee. Fr. Reg.-Rath **Olga Beutner**, geborene **Brachvogel**, Berlin. Fräulein **Tony v. Besser**, Lippspringe.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf v. Dyhrn, Majoratsherr und erbl. Mitglied d. Herrenhaus., n. Gem., Schloß Reesewitz.
v. Kessel, Rgtsb., n. Gem., Ober-Glauche.
Dehnecke, Fbrkb., Königsberg.
Wenzke, Fbrkb., Posen.
Roedenbeck, Gutsb., n. Gem., Liegnitz.
Cordier, Kfm., Paris.
Reimann, Kfm., Dresden.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Freiherr v. Welczek, Majoratsherr, Schloß Laband.
Baron von Ohlen u. Adlerskron, Rtgbs. n. Gem., Reichen.
v. Tieschkowitz, Rittergutsbs., Jacobsdorf.
Schubert, Hauptmann und Rtgbs., Barottwitz.
Sänger, Hauptm., Rudolstadt.
Wittner, Pr.-Lt., n. Gem., Rtgbs., Prauß.
Boß, Kfm., n. Gem., Köln.
Schäfer, Ingenieur, Berlin.
Grote, Kfm., Dessau.
Riemer, Rentier, Hamburg.
Pürsell, Kfm., London.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Ziller, Baumeister, n. Fr., Oberköstnitz.
Fr. v. Siemiontkowska und Schwester, Kempen.
Kokocinski, Kfm., Kempen.
Oppenheimer, Kfm., Mainz.
Wolff, Kfm., Poln. Lissa.
Reuther, Kfm., Berlin.
Reich, Kfm., Posen.
Teller, Kfm., Berlin.
Brendecke, Kfm., Berlin.
Cohn, Commissionsr. Rawitsch.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt a. M.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Fr. Roth, Hüttenbesitzer, n. Tochter, Königshütte.
Ritter, Kfm., n. Gemahlin, Kempen.
Domnauer, Kfm., Berlin.
Gruhn, Kfm., Hamburg.
Franke, Kfm., Dresden.
Pese, Kfm., Beuthen.
Stern, Kfm., Berlin.
Schaper, Kfm., Stettin.
Marschallek, Kfm., Berlin.
Wild, Kfm., Mainz.
Krebs, Kfm., Gleiwitz.
Heynmüller, Kfm., Offenbach.
Tegen, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Klos, Kfm., St. Petersburg.
Schwefert, Kfm., Berlin.
Graf Münster, Militsch.
Pfitzner, Kfm., Posen.
v. Stablewski, Rtgbs., Posen.
Fournier, Rtgbs., n. Gem., Kozielei.
Abraham, Kfm., Oppeln.
Vossius, Offizier, n. Gem., Rawitsch.
Krantz, Kfm., M.-Gladbach.
Hofmann, Ing., Chemnitz.
Fr. Director Wünsch, n. S., Jägerndorf.
Birnbaum, Ing., Oppeln.
Schwabacher, Kfm., Würzburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kiesewetter, Rgbs., n. Fam., Wernersdorf.
Neugebauer, Rentier, Brieg.
Müller, kath. Priester, Rumänien.
Frau Baumeister Hoffrichter, Leobschütz.
Frl. Knobloch, Leipzig.
Heckel, Kfm., Berlin.
Frankenthal, Kfm., Hamburg.
Spies, Kfm., Schlobusch.
Schweizer, Kfm., Liebau.
Hitze, Kfm., Liebau.
Hoffmann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 3. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 B
do. do.	4	3 M.	20,245 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	161,75 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G	106,30 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80à90 bzB	105,70 bzG
do. do.	3½	103,00 bz	103,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 B	104,00 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 G	100,90 bzG
do. Lit. A.	3½	100,05à10 bz	100,00 bzG
do. Lit. C.	3½	100,05à10 bz	100,00 bzG
do. Rusticale	3½	100,05à10 bz	100,00 bzG
do. altl.	4	100,75 B	100,55 bzG
do. Lit. A.	4	100,75 bzB	100,55 bzG
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,75 bzB	100,55 bzG
do. do.	4½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C. II.	4	100,75 G	100,75 B
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,65à70 bzB	102,60à65 bz
do. do.	3½	99,70 bz	99,70 B
Rentenbr., Schl.	4	103,75 G	103,75 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,60 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	101,70 B	101,70 B
Centrallandsch.	3½	99,70 G	99,70 G

(Printed vertically beside the table: heut. Cours. C. L. 100,75 bz; voriger Cours. C. L. 100,75 B)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,05 G	99,10 bz
rz. à 100	4	102,50à55 bz	102,50 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	103,60 G	104,10 B
do. Communal.	4	102,25 bzG	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,00 B	—
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 G	100,00 B
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	95,60 B	95,60 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,25 B	92,75 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,00 bz	69,10 B
do. do. A.-O.	4⅕	69,30 bz	69,25 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	68,35 G	68,00 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 G
Ung Gold-Rente	4	84,20 bz	84,10 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,10 G	75,00 G
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	101,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	55,90 B
do. Pfandbr.	5	60,50 bzG	60,40 bz
do. do. Ser. V.	5	59,70à80 bzB	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,10 B	84,50 G
do. 1883 do.	6	111,90 B	112,00 B
do. 1884 do.	5	98,00 bzB	97,50 bz
do. do. kl.	5	98,35 bzB	98,00 bzB
Orient-Anl. II.	5	59,00 B	59,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	105,50 B	105,30 G
do. amort. Rente	5	95,00 G	95,00 B
do. do. do. kl.	5	—	95,20 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 G	conv. 14,00 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,00 bz
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 B

(Printed vertically beside the table: kl. 5,70 bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,00 G [1]	102,00 bz [1]
do. D. E. F.	4	102,00 G [1]	102,00 bz [1]
do. G.	4	102,00 G [1]	102,00 bz [1]
do. H.	4½	102,30 bz	102,25 G
do. K.	4	102,30 G	102,25 G
do. 1876	5	102,30 G	102,25 G
do. 1879	5	102,00 G [1]	102,00 G [1]
Oberschl. A. C.	4	102,00 G [1]	101,90 G [1]
do. Lit. E.	3½	100,50 G	100,25 G
do. Lit. D.	4	102,30 G	102,50 B
do. 1873	4	102,30 G	102,50 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,30 G	102,50 B
do. Lit. F. II.	4	102,00 G [1]	101,90 G [1]
do. Lit. G.	4	102,30 G	102,50 B
do. Lit. H.	4	102,30 G	102,50 B
do. 1874	4	102,30 G	102,50 B
do. 1879	4½	106,60 B	106,50 B
do. 1880	4	102,30 bz	102,60 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,00 G [1]	101,90 G [1]
Oels-Gnes. Prior	4	102,00 G [1]	101,90 G [1]
R.-Oder-Ufer	4	102,30 G	102,50 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

(Printed vertically beside the table: heut. Cours. J. 102,00 G [1]; voriger Cours. J. 102,00 bz [1])

[1] abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,45 bz	163,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,45 bz	193,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2⅛	65,00 G	65,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,75 B	68,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,75 B	95,90 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,15 bzG	90,25 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,65 B	102,65 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,40 B	105,40 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	460,75 bz	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	102,00 G	102,50 G
Donnersmrckh.	0	1	33,75 B	32,75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	30,50 G	30,50 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 B	95,00 B
do. Leinenind.	8⅔	8	126,05 bz	126,25 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 bzG	97,25 bzB
Laurahütte	⅓	4	68,50 G	68,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 3. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, Kleesaat weisse unverändert, neue ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 100 Kilogramm) fest, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 130,00 Gd., November-December 129,00 Gd., April-Mai 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., per November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. 25000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 34,80 Gd., Novbr.-Decbr. 34,80 Gd., April-Mai 36,20 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. November:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 3. November: 34,80 Mark.

Magdeburg, 3. Novbr. **Zuckerbörse.**

	3. Novbr.	2. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,50—19,40	19,50—19,40
Rendement 88 pCt.	18,50—18,40	18,60—18,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—15,50	16,50—15,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I.	23,50	23,75

Tendenz am 3. Novbr.: Rohzucker behauptet, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.